

Protest braucht Perspektive

Die große Koalition wurde in Berlin am letzten Sonntag eindeutig abgewählt. SPD und CDU kommen gemeinsam nur noch auf 39,2 % der abgegebenen Stimmen, für beide Parteien ist das ein Negativrekord. Wir werden ihnen keine Träne nachweinen! Auch wenn es jetzt auf rot-rot-grün hinauslaufen dürfte, ist das Ergebnis aber alles andere als ein Linksruck.

Protestwahl AfD? Voll daneben!

Vor allem haben 231.000 Menschen (14,2 %) ihr Kreuz bei der extrem rechten fremdenfeindlichen AfD gemacht. Das war zu großen Teilen eine Protestwahl, um den anderen Parteien einen Denkzettel zu verpassen. Aber diese Wahlentscheidung war nicht einfach nur Ausdruck der Wut über CDU und SPD und über die herrschenden Verhältnisse, sondern diese Wut wurde gegen die Flüchtlinge gekehrt. Damit ist es den Herrschenden gelungen, einen Sündenbock für soziale Probleme zu präsentieren und von ihrer Verantwortung abzulenken. Denn es ist nicht allein die AfD, die Stimmung gegen Flüchtlinge schürt. Es sind die regierenden Parteien, die seit Jahrzehnten im sozialen Bereich sparen, die nun vorrechnen, wie viel Geld die Flüchtlinge kosten würden.

Genauso gerne rechnen die Unternehmen den Arbeitenden vor, dass sie zu viel kosten und die Löhne und Sozialabgaben dringend gesenkt werden müssten, dass man bis 70 oder 75 zu arbeiten hätte, weil die Rente zu teuer sei, oder den Arbeitslosen, dass sie der Gesellschaft auf der Tasche liegen würden.

Es ist immer dasselbe Lied: Diejenigen, die die Gesellschaft ausplündern, jedes Jahr mehr Milliarden scheffeln und für Entlassungen und soziales Elend verantwortlich sind, spalten die Arbeitenden, die Armen und Bedürftigen und spielen sie gegeneinander aus. Insofern ist es fatal, dass von den Arbeitenden, die Sonntag zur Wahl gegangen sind, sogar 28 % ihr Kreuz bei der AfD gemacht haben und damit den Herrschenden, den Feinden der Arbeiterklasse in die Hände spielen, auch wenn sie vielleicht nur ebendiesen Herrschenden eins auswischen wollten.

Die neue Regierung wird auch nicht besser

Innerhalb der absehbaren neuen Koalition hat nur die Linkspartei deutlich gewonnen und mit 15,6 % die Grünen überholt, die trotz gestiegener Wahlbeteiligung etwas weniger Stimmen bekamen als

2011. Im Wahlkampf hat die Linkspartei behauptet, die „Fehler“ der letzten Regierungsbeteiligung nicht wiederholen zu wollen. Doch es wäre vergeblich zu hoffen, dass eine gestärkte, selbstbewusste Linkspartei in der Regierung soziale Verbesserungen durchsetzen wird. Nicht umsonst schweigt sich die Linkspartei aus, was denn genau diesmal anders werden soll als vor 15 Jahren.

Denn Regierungspolitik, auf Landesebene ebenso wie auf Bundesebene, ist – ganz egal, welche Partei an der Spitze steht – Politik im Interesse der Banken und Konzerne, die ihre Lobbyverbände haben, ihre Medien und politische Entscheidungen vor allem deshalb diktieren können, weil sie ein Monopol über Kapital und Arbeitsplätze haben. Sie werden solange weiter soziale Probleme verschärfen, Löhne drücken, die Jobs immer prekärer machen, wie nicht die Arbeitenden und Arbeitslosen sich organisieren, auf die Straße gehen und denen ihre Herrschaft streitig machen.

Was helfen würde

Letzten Samstag waren in Berlin 70.000 auf der Straße, bundesweit sogar mehrere Hunderttausend, um gegen die Freihandelsabkommen TTIP und CETA zu demonstrieren. Das zeigt, dass es aktuell in Deutschland viele Menschen gibt, die bereit sind sich zu engagieren und einzumischen. Und es stimmt, dass bei TTIP und CETA die mächtigen Konzerne ihre Interessen ausmauscheln und der „Freihandel“ nur Freiheit für Profitmacherei und Ausbeutung bedeutet. Doch die Organisator_innen dieser Proteste, zu denen neben Grünen und Linkspartei auch die Gewerkschaften gehören, haben keine wirkliche Alternative im Angebot, da sie selbst den Kapitalismus nicht in Frage stellen. Als ob es im Kapitalismus einen fairen Welthandel geben könnte! Deshalb bedeutet ihre Ablehnung von TTIP und CETA im Endeffekt eine Wirtschaftspolitik der nationalen Abschottung.

Dabei sind „unsere“ Konzerne kein bisschen besser als amerikanische. Sie gehören zusammen, wie der Aufkauf des US-Saatgut- und Gentechnik-Konzerns Monsanto durch den deutschen Konzern Bayer beweist, der mal eben 66 Milliarden \$ dafür locker machen kann.

Die Bereitschaft zum Protest muss sich gegen diese Konzerne und ihre Politik, hier in Deutschland und überall auf der Welt richten. Dann können wir die Kräfteverhältnisse verschieben und anfangen, unsere Interessen durchzusetzen!

Von Kolleg_innen für Kolleg_innen...

Danke Frau Masswig, Danke Herr Giebe,

nach der erneuten Vorlage ihrer Frechheit, die sie als Angebot für einen Tarifvertrag bezeichnen, wissen wir doch wieder einmal mehr, was wir von ihren Freundlichkeiten auf Mitarbeiterfesten oder Weihnachtsfeiern zu halten haben. Geteilte Dienste, Überstunden frei nach ihrem Befehl, befristete Arbeitsverträge über 4 Jahre, Dienstplanveränderungen mit nur 72 oder sogar nur 24 Stunden Vorankündigung usw. Das ist der gleiche Dreck, für den Sie schon in den vergangenen Jahren immer wieder Papier verschwendeten. Doch dieses Angebot am Anfang der Tarifaueinandersetzung wird sich für Sie als Bumerang erweisen. Wir haben genug von ihren Angeboten und sind uns sicher: Dies ist eine gute Werbung für die Teilnahme an unserem Streik. Seien Sie sich sicher, wir werden uns auch nicht nur mit der bloßen Verhinderung Ihres Horrorkatalogs zufrieden geben.

Wohl bekomms!

Höchstens 150 von uns hatten am 07.09.2016 den Mut, sich am Warnstreik zu beteiligen. Das ist nicht genug! Klar, von 2011 haben wir noch einen ordentlichen Kater im Kopf, wir hätten bereits im vergangenen Jahr, spätestens Anfang dieses Jahres, in den Streik treten müssen, die Chefs der CFM haben sich gut vorbereitet durch den Einsatz von Leiharbeitskolleg_innen, die Einschüchterungswelle rollt und überhaupt ist alles ganz besch... Wenn dem nicht so wäre, gäbe es aber wohl auch kaum einen Grund für einen Arbeitskampf. Eine Geschäftsführung, die sich nicht gegen unsere Forderung zur Übernahme des Tarifvertrages Charité wehren würde, benötigte auch all diese Maßnahmen der Arbeitskampfbekämpfung nicht. Sie wollen die Zustände der letzten 10 Jahre an der CFM festschreiben und sogar weiter verschlechtern. Sie wollen uns weiter mit miesen Löhnen abspeisen, uns Urlaubstage vorenthalten, uns durch Befristungen gefügig halten usw.usf. Dies schmeckt wohl den Wenigsten von uns. Doch eine Verbesserung können wir nicht erbetteln, sondern nur durchsetzen. Richtig, dazu benötigen wir den Streik. Und bei dem ist es wie am Tisch: Der Appetit kommt mit dem Essen!

Die Notaufnahme ist – VOLL!

Alle Kolleg_innen aus der Rettungsstelle kennen wohl dieses Bild: ein Warteraum voller Patient_innen, viele sind genervt von den langen Wartezeiten und werden manchmal aggressiv. Sie beschimpfen die Pflegekräfte und Ärzt_innen oder werden sogar handgreiflich. Nun sollen neue Sicherheitskonzepte die Situation verbessern: Wachdienste sollen eingestellt und die Türen der Notaufnahmen abgeschlossen werden!?! Auch sollen Kurse zu Deeskalation und Kommunikation für die Beschäftigten angeboten werden. Herr Möckel, Leiter von verschiedenen Charité Notaufnahmen sieht dies skeptisch: *„Mitarbeiter kämen in kritischen Situationen gar nicht dazu, das Wissen aus solchen Kursen anzuwenden. Gerade, wenn es voll ist.“* Vielleicht hilft auch einfach die eine oder andere Stelle mehr...

Warten lohnt sich!?

Vielleicht erinnert sich der ein oder andere noch daran: die GroßBrazien gegen DRK-Klinik Funktionäre, welche in den Jahren 2004 bis 2010 mehr als 14 Mio. Euro falsch abgerechnet und Mitarbeiter_innen mit Peilsendern überwacht haben. Nach jahrelangen Ermittlungen wurden nun die Verfahren eingestellt, lediglich müssen ein paar tausend

Euro an gemeinnützige Einrichtungen von den Beschuldigten gezahlt werden. Ein Grund: die Taten sind verjährt. Doch diese Taktik scheint nur bei manchen (mit Geld und hoher Stellung) zu funktionieren.

Sparen, egal was es kostet

Manchmal denkste, man glaubt es kaum. Beispiel Technisches Museum. Auch hier wurde der an der Charité und CFM bekannte „Spartrick“ eingeführt: einfach einen Teil der Belegschaft in ne „Tochter“ ausgliedern und mit 30% weniger Lohn abspeisen. Fand der Stiftungsrat mit seinem Chef-Bürgermeister Müller von der SPD natürlich super. Nur die Kolleg_innen fanden das doof. Also wurde diesen Sommer gestreikt. Sagt der Stiftungsrat: „Gleicher Lohn, für gleiche Arbeit? Nö, kommt nicht in Frage. Aber ne Einmalzahlung könnt ihr haben. Und zwar 10.000 Euro für Jeden!“. Die lassen sich die Spaltung der Belegschaft echt was kosten... Übrigens hat derselbe Meister Müller dann im Wahlkampf gefordert, *„Tarifflucht durch Ausgründungen endlich zu beenden.“* Aber die Wahl ist nun vorbei, da kann wieder fröhlich weiter gespart werden. Es sei denn, Kolleg_innen finden das nicht nur doof, sondern nochmal dagegen streiken.

Na, was ziehn wir denn heute an?

Da wird also per Dienstanweisung und Kampagne auf den richtigen Umgang mit der Dienstkleidung hingewiesen. Pikant dabei sind die in der Dienstanweisung verlinkten „Empfehlungen Hygieneabteilung“. Dort heißt es, unter dem Punkt *„Verantwortlichkeiten“*: *„Der Unternehmer muss den Beschäftigten geeignete Schutzkleidung in ausreichender Stückzahl zur Verfügung stellen, wenn die Kleidung der Beschäftigten mit Krankheitserregern kontaminiert werden kann. Er hat für die Desinfektion, Reinigung und Instandhaltung der Schutzkleidung zu sorgen.“* So viel Selbstkritik gab's selten. Übrigens: Die CFM ist auch ein Unternehmen.

1, 2, 3, 1800

So viele Kolleg_innen will der Vorstand beim gemeinsamen Mitarbeiterfest der Charité und der CFM gesehen haben. Wir gehen davon aus, dass er da etwas durcheinander gebracht hat. Am selben Tag war ja die Schlüsselübergabe für den Neubau in Mitte. Da wurden dann wohl all die Politprominenten und deren Bodyguards genau so mitgezählt wie die Kundgebungsteilnehmer des Warnstreiks der CFM. Und wohl auch so manch Passant oder Patient. Die Lurati sagte zu diesem Anlass, dass der Vorstand mit dem Fest *„die Arbeit und das Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“* würdigen wolle. Genau. Mit einem Fest wird unsere Arbeit gewürdigt. Mit Pulled Meat Sandwiches, Charité-Burgern und Kaffee, mit Belustigungen und Kinderschminke. Nicht etwa mit einem Tarifvertrag für alle an der Charité Tätigen. Nicht mit der Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen. Und auch nicht mit der Personalbesetzung entsprechend des unterschriebenen Tarifvertrages Gesundheitsschutz. Würding sieht anders aus!

Das Vitamin C wird gemeinsam von der Sozialistischen Arbeiterstimme und Kolleg_innen der Charité und CFM herausgegeben. Das Flugblatt soll nicht nur Sprachrohr der Beschäftigten sein, sondern auch zur Vernetzung und Information dienen. Wenn auch du was zu sagen hast, dann melde dich bei uns!